

# Ein Label zeichnet kinderfreundliche Gemeinden aus

Die UNICEF lancierte im Jahr 2006 das Prozesslabel «Kinderfreundliche Gemeinde». Bis heute wurden 42 Gemeinden mit dem Label ausgezeichnet. Seit Dezember 2019 gehört auch Stein am Rhein (SH) dazu.



Der Prozess zur «Kinderfreundlichen Stadt» hat unter anderem dazu geführt, dass alle Beteiligten am gleichen Strick ziehen. Bild: zvg.



Stein am Rhein erhielt im Dezember 2019 von der UNICEF die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde». Bild: zvg.

Das Schaffhauser Städtchen Stein am Rhein erhielt im Dezember 2019 von der UNICEF die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde». Es handelt sich dabei um eine Initiative, die auf der Kinderrechtskonvention von 1989 basiert. Die Schweiz ratifizierte die UN-Konvention 1997, was bedeutet, dass vor allem den Kantonen und Gemeinden eine grosse Verantwortung bei der Umsetzung der Kinderrechte zukommt. 2006 lancierte UNICEF Schweiz und Liechtenstein das Prozesslabel «Kinderfreundliche Gemeinde» unter Berücksichtigung der gegebenen Gemeindestrukturen. Die teilnehmenden Gemeinden steigern ihre Kinderfreundlichkeit anhand internationaler Standards und schaffen die Grundlage für eine vernetzte Kinder- und Familienpolitik auf kommunaler Ebene. Bis heute wurden 42 Gemeinden in 16 Kantonen mit dem Label ausgezeichnet.

### Familien mit Kinder anziehen

«Wir haben uns diesem Programm angeschlossen, weil wir mehr Familien mit Kindern nach Stein am Rhein holen und eine kinderfreundliche Stadt sein wol-

len», begründet die Stadträtin und Sozialreferentin Corinne Ullmann. Verschiedene Stellen und Instanzen der Stadt waren am Projekt, das am 14. Februar 2018 offiziell startete, involviert – von der Schulsozialarbeit über das Jugendcafé bis zur Kita und dem Einwohnerrat. Teil des Projekts war das Ausfüllen eines umfassenden Fragekatalogs zu allen Lebensbereichen der Kinder zu Themen wie Schulwegsicherheit, kinderfreundliche Verwaltung, Brückenangebote usw.

### Bedürfnisse und Wünsche der Kinder

Nach der Auswertung der Befragung führten die Initianten einen Workshop mit 213 Kindern und Jugendlichen aus allen Schulstufen durch, um mehr über ihre Bedürfnisse und Wünsche zu erfahren. Diese Impulse flossen dann in den Aktionsplan der Stadt ein, wie Corinne Ullmann berichtet. Dazu gehören zum Beispiel die Möglichkeit für Kinder, eine Motion einzugeben und sich so eine politische Stimme zu verschaffen, der Ausbau von Freizeitangeboten im Winterhalbjahr, die Verbesserung der Schulwegsicherheit, die Optimierung

von Begegnungsstätten für Kinder oder die Schaffung einer Koordinationsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern. Die Stadt hat nun vier Jahre Zeit, um diese Massnahmen umzusetzen. «Der Prozess hat viele positive Effekte zur Folge. Ein wichtiger ist die Vernetzung der einzelnen Akteure, die alle am gleichen Strick ziehen», freut sich die Stadträtin.

*Fabrice Müller*

### Infos:

[www.kinderfreundlichegemeinde.ch](http://www.kinderfreundlichegemeinde.ch)  
[www.steinamrhein.ch](http://www.steinamrhein.ch)

## Kosten des Labels:

Laut Angaben der Unicef kostet eine Standortbestimmung 2000 Franken, die Evaluation und Auszeichnung mit dem Label richtet sich nach der Einwohnerzahl. Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnerinnen und Einwohnern bezahlen 10000 Franken, ab 10000 und bis zu 40000 EW sind es 15000 Franken und ab 40000 EW sind es 20000 Franken.



In Stein am Rhein werden die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen besonders ernst genommen. Bild: zvg.



Legende Porträt: Corinne Ullmann, Stadträtin und Sozialreferentin in Stein am Rhein. Bild: zvg.

## Stadt Bern lanciert eine Jugendapp

Die Stadt Bern lanciert für Jugendliche ein neues digitales Angebot, die «Jugendapp Bern». Die Applikation bietet unter anderem eine anonyme Online-Beratung, einen Event-Kalender und eine Übersicht zu kostengünstigen Mieträumen. Auch Jugendjobs sind auf der Jugendapp zu finden, wie Berns Direktion für Bildung, Soziales und Sport am Dienstag mitteilte. Mit der Online-Beratung können sich Jugendliche bei Fragen zu Liebe, Sexualität, Freundschaft, Familie und Schule einfach und anonym an Fachpersonen zu wenden. Bei Bedarf besteht auch die Möglichkeit zu einem Beratungsgespräch. Betrieben wird das Beratungsangebot von der Schulsozialarbeit Bern.

Der Veranstaltungskalender wird von Jugendlichen selber wöchentlich bewirtschaftet und aktualisiert. Er enthält Events in den Bereichen Ausgang/Partys, Konzerte, Flohmärkte, Kino und Theater, LGBTIQ, politische Events, Kunst und Sport. LGBTIQ bedeutet lesbische, schwule, bisexuelle, Trans-, intergeschlechtliche und weitere sogenannte «queere» Menschen. Die Jugendapp ist kostenlos und kann ohne Anmeldung heruntergeladen und genutzt werden. Die Bedürfnisse und Ideen der Jugendlichen stehen nach Angaben der Stadt Bern im Zentrum. Kommerzielle Verwertung und Datenerfassung wie bei Facebook, Instagram oder Whatsapp gebe es nicht.

Die Fachstelle für Kinder- und Jugendmitwirkung Stadt Bern hat die App in Zusammenarbeit mit dem Verein «jugendarbeit.digital» für Bern weiterentwickelt. Jugendliche haben partizipativ am Entwicklungsprozess mitgearbeitet.

Die App ist Teil der Umsetzung des UNICEF-Aktionsplans für eine kinder- und jugendfreundliche Gemeinde 2017-2020. Sie richtet sich an Jugendliche im Raum Bern. sda



## Richtlinien für Spielräume von Pro Juventute

Für kindergerechte Spielräume ist ein Perspektivenwechsel nötig – weg von isolierten Spielplätzen, hin zu differenzierten Spielmöglichkeiten und Vernetzungen im privaten wie im halböffentlichen oder öffentlichen Raum. Beispielbare Wege, Plätze, Schulhöfe oder Garten: Das Potenzial für attraktive Spielräume ist gross. Dies gilt es zu nutzen. Diese Ausgangslage hat die Stiftung Pro Juventute motiviert, gemeinsam mit einem interdisziplinären Team der Fachhochschule Ostschweiz aus den Bereichen Raumplanung, Landschaftsarchitektur und Soziale Arbeit Richtlinien für Spielräume zu erarbeiten. Die Richtlinien beinhalten Kriterien in fünf Bereichen, die beschreiben, was eine hohe Spielraumqualität ausmacht. Empfehlungen zur Spielraumplanung zeigen, wie die Spielraumqualität durch die Eigentümerschaft und beauftragte Architektinnen und Architekten realisiert werden kann. Eine konkrete Checkliste dient Eigentümerschaften und beauftragten Fachpersonen der Gemeinde, beispielsweise der Landschaftsarchitektur oder Architektur, zur Überprüfung der Qualität von Spielräumen.

<https://pj.projuventute.ch/Richtlinien-fuer-Spielraeume.4038.0.html>